

Kritik an Wrackbörsen der Versicherungen

Wenn bei einem Auto durch einen Unfall ein Schaden von mehr als 60 Prozent des Zeitwerts entsteht, sprechen Versicherungen von einem Totalschaden. Das Auto wird über Wrackbörsen im Internet verkauft, auch wenn die Besitzer eine Reparatur wünschen würden.

Die Wrackbörsen sorgen für Kritik bei Autobesitzern und Autohäusern. Denn dort werden auch Autos von den Versicherungen verkauft, die gar keinen echten Totalschaden haben. Die Vollkasko-Kunden haben gar nicht die Möglichkeit, auf einer Reparatur ihres Autos zu bestehen. Sie bekommen für ihr kaputtes Auto auch meistens weniger, als es wert wäre. Damit ist der Kauf eines gleichwertigen Autos nicht möglich, kritisieren Händler und Kunden.

Bestimmte Klauseln im Vertrag

Möglich wird dieses Vorgehen durch bestimmte Klauseln in der Vollkaskoversicherung. Der Autobesitzer kann nicht mehr selbst entscheiden, kritisierte Hubert Aichelseder, Sprecher der Kärntner Autohändler: „Die Wrackbörse ist eine Einrichtung der Versicherungen, damit sie sich im Schadensfall Geld sparen können.“

Zeitwert minus Wrackwert

Die Versicherungen verkaufen die Autos und müssen dem Kunden nur noch den Restbetrag auf den Zeitwert zahlen. Der Wrackwert wird davon abgezogen. Die Versicherung spart sich dadurch auch den Gutachter, der früher den Restwert schätzen musste. Aichelseder: „Der Kunde bekommt meistens den Zeitwert, kann aber kein gleichwertiges Auto dafür bekommen.“

Der Bodensdorfer Architekt Hannes Pilgram hatte einen Unfall. Sein Auto landete in der Wrackbörse: „Ich bin kein Sachverständiger, ob es ein Totalschaden ist oder nicht, ist für mich nicht beurteilbar.“

Die Versicherungen rechtfertigen sich. Robert Seljak ist deren Sprecher in Kärnten: „Man muss auch immer bedenken, dass die Schadensleistung eine unmittelbare Auswirkung auf die Kalkulation der Versicherungsprämie hat. Durch eine kostengünstige Abwicklung hat der gesamte Versicherungsmarkt einen Vorteil durch günstigere Prämien.“

Auf Aktionen treffe das zu, ansonsten gebe es bei den Prämien keine Vergünstigungen, sagen aber die Versicherungsmakler.

Vorwurf krimineller Vorgänge

Ein weiterer Vorwurf bezüglich Wrackbörsen: Typenscheinhandel. Ein total beschädigtes Auto wird beispielsweise noch um 25.000 Euro gekauft, nur um an den Typenschein zu kommen. Damit wird dann

ein gestohlenen Auto legal gemacht. Seljak: „Das kennt jeder, wird aber von den Versicherungen abgelehnt und unterbunden.“

Die Versicherungen sparen sich viel Geld, die Werkstätten haben immer weniger Reparaturen. Hubert Aichelseder: „Nicht nur die Werkstätten, sondern die ganze Volkswirtschaft hat einen Schaden. Wenn die Autos, wie es oft passiert, im Ausland landen und dort repariert werden, geht die Wertschöpfung verloren.“

Man muss nicht auf Angebot eingehen

Der ÖAMTC weist im Internet darauf hin, dass der Versicherungsnehmer nicht auf das Angebot der Versicherung eingehen muss. Immer wieder wenden sich frustrierte Unfallwagen-Besitzer an die Rechtsanwälte des ÖAMTC. Bei der Ermittlung des Wiederbeschaffungswertes können auch Extraausstattungen des Unfallwagens wichtig sein, ebenso wie eine vorhandene Vignette.

Verträge genau lesen

Sollte die Versicherung doch eine Reparatur des Autos in Österreich erlauben, könnte der Kunde wieder Pech haben. Wenn nämlich eine Schadenslenkungs Klausel im Vollkaskovertrag steht. Das heißt: Die Versicherung bestimmt, welche Werkstätte zum Zug kommt. Daher gelte, den Vertrag vor Abschluss genau durchlesen.

Link:

- **ÖAMTC zu Wrackbörsen** <<http://www.oeamtc.at/?id=2500%2C1134695%2C%2C>>

Publiziert am 18.11.2012